№ 204. Donnerstag, den 1. September 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Kr. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Die Internationalität der Arbeiter.

□ Paris, 29. August 1892.

„Es lebe die Internationalität der Arbeiter!“ „Alle Arbeiter sind Brüder!“ „Stehen wir zusammen, welche Sprache wir auch sprechen, welcher Nation wir auch angehören, so verbürgen wir Arbeiter den Weltfrieden, ein Krieg wird ferner unmöglich sein, ein Hoch der internationalen Gemeinschaft aller Arbeiter!“ — Wie oft haben wir gelegentlich sozialistischer Versammlungen in jüngster Zeit gerade in Frankreich diese und ähnliche Schlagworte vernommen, wie priesen in flammenden Reden die Sozialistenführer den künftigen Weltfrieden, der Dank dem einmüthigen Zusammenhalten aller Arbeiter bald anbrechen würde, wie häufig vernahm man begeisterte Ausführungen, daß die Arbeiter kein Vaterland kennen, daß sie fernerhin nicht mehr den Offizieren und der Fahne folgen würden, um gegeneinander zu kämpfen, da sie ja alle verbrüdert seien, wie jubelnd stimmten die Zuhörer in die Hochrufe auf die Interessengemeinschaft der Arbeiter aller Länder, auf ihr internationales Zusammenhalten ein! — Gewiß, dieses rosenrothe Ausmalen des durch den „vierten Stand“ herbeigeführten Weltfriedens hatte selbst für die, welche durchaus nicht von sozialistischen Ideen durchdrungen waren, etwas Verlockendes und Bestechendes, vor allem schien es auch den Kern einer allerdings noch in weiter Ferne schwimmenden Möglichkeit der Verwirklichung dieser hochfliegenden Pläne zu enthalten, aber — wie schnell hat die Praxis die Theorie zerstört, wie rasch ist das so vielversprechend klingende Wort von der „Brüderschaft aller Arbeiter“ zur hohlen Phrase geworden, wie hat gerade Frankreich, auf dessen Banner so verheißungsvoll „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ steht, die andere Völker belehrt, daß speziell der vierte Stand seine sehr persönlichen nationalen Interessen hat und sich erforderlichenfalls den Kuckuck um die Brüderlichkeitsbetheuerungen der sozialistischen Versammlungen scheert!

In den nicht weit von der belgischen Grenze liegenden französischen Bergwerken Lens und Lievin waren zahlreiche belgische Grubenarbeiter beschäftigt, die, ebenso wie ihre französischen Kameraden, mit Vorliebe die in jener Gegend häufig stattfindenden sozialistischen Versammlungen besuchten und dort bei den Hochs auf Belgien und Frankreich sowie auf die Internationalität der Arbeiter miteinander fraternisirten; dieselbe Sprache sprechend, dieselbe Arbeit gemeinschaftlich jahrelang vollführend, in vielen Fällen auch durch Familien-Verbindungen verknüpft, nicht zuletzt durch jene so oft von den Rednern ausposaunte „Internationalität“ scheinbar eng verbunden, fühlen sich die Belgier vollständig in Frankreich zu Hause und dachten garnicht daran, daß je einmal zwischen ihnen und ihren französischen Gefährten die Frage der Nationalität aufgeworfen werden könnte. Die letzten Tage aber sollten sie eines Besseren belehren. Von den angeführten beiden Gruben-Verwaltungen waren aus irgendwelchen Gründen mehrere französische Arbeiter entlassen und durch belgische ersetzt worden, welch' letztere im Allgemeinen besser arbeiten und mit einem geringeren Lohn — obwohl diese Behauptung noch nicht nachgewiesen ist — zufrieden sein sollen. Mit einem Schlage flammte da unter den entlassenen Franzosen wie unter ihren noch in Arbeit befindlichen Landsleuten die Nationalitäts-Frage auf: Was, hieß es, wir wollen uns durch Fremde unsere Arbeit verkümmern, unser Brod schmälern lassen? Nieder mit den Belgiern, fort mit ihnen aus unserem Lande, ihr Gruben-Verwaltungen entlaßt sofort alle Belgier oder wir proklamiren den General-Ausstand! — Und es blieb nicht bei Worten; vorgestern und gestern durchzogen unter den Rufen: „Nieder mit den Belgiern!“ erregte Rotten Ausständischer die Orte und zertrümmerten die Fensterscheiben von siebzig Häusern, in denen belgische Grubenarbeiter wohnten, zerstörten Vieles und hießen dabei Manches mit sich gehen, kurz, vollführten einen derartigen Tumult, daß Militär einschreiten mußte. An den Abenden fanden große Versammlungen statt, in denen die Sozialistenführer, dieselben, die stets von der „Arbeiterbrüderschaft“ gesprochen, zur Ruhe ermahnten, aber fortwährend durch die Rufe: „Nieder mit den Belgiern!“ unterbrochen wurden, unter welchen Rufen die Versammelten auch auseinander gingen. In ihrer Habe und ihrem Leben bedroht, verlassen die belgischen Arbeiter in Schaaren den französischen Boden, sie werden jenseits der Grenze ein Lied zu singen wissen von der französischen Gastfreundschaft und von der dortigen Ausübung des Wortes, daß „alle Arbeiter Brüder seien!“ In den Gruben selbst verlangen nun die französischen Arbeiter, daß die Plätze der ausgewanderten Belgier nur durch Franzosen und zwar in erster Linie durch ihre entlassenen Kameraden besetzt werden sollen, geschieht dies nicht, dann allgemeiner Ausstand! Eine neue Illustration zu der Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“! — —

Der Krieg aus politischen Gründen wird vielleicht einmal — „lang', lang' ist's hin!“ — aus der Welt geschafft werden, wird der Krieg um die Arbeit, um das Leben der einzelnen Nationen nicht viel schrecklicher und furchtbarer sein? — —

Deutsches Reich.

Berlin, 31. August.

— Der Kaiser suchte am Dienstag Vormittag den Reichskanzler Grafen Caprivi auf und hatte mit demselben eine kurze Besprechung. Dienstag Mittag wurde der neu ernannte italienische Botschafter beim Deutschen Reich, Graf Lanza, in feierlicher Audienz empfangen. Später empfing der Kaiser den Erzabt der Beuroner Benediktinerkongregation, Placidus Wolter, und kehrte Nachmittag nach Potsdam zurück.

— Im neuen Kurs des Ministerpräsidenten Grafen zu Eulenburg scheinen Polizeidirektoren und Landräthe für die geeigneten Volksvertreter zu gelten. In Schlesien stehen zwei Landräthe zur Reichstagswahl und in Danzig soll Herr Wessel, der zum Polizei-Direktor in Danzig ernannt ist, auch bei der Ersatzwahl in Marienwerder wieder zum Reichstag kandidiren. Der unlängst zum Polizeipräsidenten in Potsdam ernannte Landrath von Balan hat gleichfalls bei der Ersatzwahl das Mandat zum Abgeordnetenhause wieder erlangt. Die Herren würden sich um die Mandate nicht bemühen, wenn sie nicht wüßten, daß dies den vorgesetzten Ministern angenehm ist.

— Caprivi gegen Miquel. Der „Hannov. Kurier“ erfährt aus Berlin: Der eigentliche Grund, warum seit dem 18. August das, was werden sollte, jeden Tag anders dargestellt wurde, ist wesentlich darin zu suchen, daß während des in Frage stehenden Zeitraums in den obern Regionen thatsächlich mancherlei Kritisches vorging, wovon selbst verschiedene preußische Minister keine Ahnung hatten, um so weniger aber auch in der Lage waren, denen, von denen sie gefragt wurden, zu sagen, wie die Sachen ständen. Der von der „Nordd. Allg. Ztg.“ gepriesenen Uebereinstimmung der zur Prüfung der Militärvorlage berufenen Faktoren sei etwas vorausgegangen, was ein wenig anders war. Vom Standpunkt der auswärtigen Politik erscheine die Einbringung der Militär-Vorlage nicht dringlich. Auf der anderen Seite wurde dieselbe aus militärtechnischen und parteitaktischen Gründen befürwortet. „Auch in dieser Beziehung gehen die Meinungen in den höhern Regionen einstweilen nicht ganz wenig auseinander. Insbesondere aber wünscht Herr Miquel, daß ihm das Feld im nächsten Winter in erster Linie überlassen bleibe, während andrerseits der Reichskanzler Graf Caprivi, wie auch von der „Post“ unlängst ganz richtig angedeutet wurde, als der zur Zeit gewichtigste Faktor auf der Seite derer erscheint, die die Militärvorlage jetzt so schnell wie möglich an den Reichstag gebracht sehen möchten. Gilt es also zunächst noch eine Krise zu beschwören, bevor von einer Einbringung des Gesetzes im Reichstage bestimmt die Rede sein kann, so sind damit weitere Krisen nicht etwa zu gleicher Zeit aus der Welt geschafft. Denn darüber darf man sich von vornherein nicht täuschen, daß, wenn jemals eine Vorlage den hippokratischen Zug des neuen Kurses aufzuweisen hatte, dies nach Allem, was bis jetzt darüber zu wissen möglich ist, von der demnächstigen Militärvorlage wird behauptet werden können.“

— Zu den deutsch-russischen Handelsvertrags-Verhandlungen hatten wir bereits mitgetheilt, daß die Handelskammern von den Regierungen nicht zu Aeußerungen aufgefordert sind. Nach der „Nat.-Z.“ soll die Befragung erst erfolgen, wenn feststeht, daß die russische Regierung zu Zugeständnissen bereit ist, die dies lohnend erscheinen lassen. Hierüber herrscht bis heute noch keine Gewißheit und daher hüte sich die Regierung, durch vorzeitige Befragungen Hoffnungen zu erwecken.

— Der Reichszuschuß für die Invaliditäts- und Altersversicherung. Die Vorarbeiten für die Ausgestaltung des nächstjährigen Reichshaushaltsetats werden gegenwärtig stark gefördert. Dazu gehören auch die Berechnungen, auf welchen sich die Summen aufbauen, die als Reichszuschuß für die Invaliditäts- und Altersversicherung verlangt werden. Dieser Reichszuschuß ist zuerst im Etat für 1891/92 verlangt worden. Er betrug damals 6,2 Millionen und war, da die Invalidenrenten der Uebergangszeit erst vom 22. November 1891 ab beansprucht werden konnten, fast gänzlich für Zuschüsse zu Altersrenten bestimmt. Im Etat für 1892/93 wurde die Summe um 3 Millionen erhöht und zwar entfielen von der Erhöhung 1,3 Millionen auf die Alters- und 1,7 Millionen auf die Invalidenrenten. Wie hoch sich die Vermehrung für 1893/94 belaufen wird, steht noch nicht ganz fest, jedoch ist es schon nach den im laufenden Jahre mit der Bewilligung von Invalidenrenten gemachten Erfahrungen nicht wahrscheinlich, daß die Steigerung des Reichszuschusses eine beträchtlich höhere sein wird als die von 1891/92 auf 1892/93.

— Die obligatorische Sonntagsruhe hat, wie schon mehrfach ausgeführt worden ist, für die Städte große Härten im Gefolge. Es werden aber auch durch dieselbe in den Landbezirken Kreise in Mitleidenschaft gezogen, an welche man bei Erlaß des Gesetzes wohl kaum gedacht hat. Der Landmann, selbst der Großbauer ist in der ganzen Woche in seiner Wirthschaft thätig, meist sogar im Felde. Mit einiger Sicherheit ist er nur Sonntag Nachmittags in seinem Hause anzutreffen, und zu dieser Zeit pflegten sich früher die Händler einzufinden, welche ihm sein Getreide, seine Kartoffeln, Stroh, Heu 2c. abkauften. Heute ist durch die Sonntagsruhe das Geschäft abgebrochen; die Händler müssen an Werktagen oft vergeblich kommen, und so wird dem Landmann die Gelegenheit zum Absatz seiner Produkte sehr erschwert. Zum Vortheil desselben wird dies sicher nicht gereichen.

— Novellen zum Militärpensions-Gesetz, zum Reichsbeamtengesetz und zum Reichsinvalidenfondsgesetz sind dem Bundesrath als Anträge Preußens zugegangen. Offenbar handelt es sich bei diesen Vorlagen um die von der Regierung bereits in früheren Sessionen angekündigten Neubestimmungen im Interesse der Zivilversorgung der Militärpersonen. — Auch aus diesen Vorlagen werden wiederum beträchtliche Mehrausgaben sowohl dem Reichshaushalt als den Pensionsetats der Landeskassen erwachsen. Die angekündigte Novelle zum Reichsinvalidenfondsgesetz scheint Rechnung zu tragen dem seiner Zeit angenommenen Antrag Richter, die Kriegsinvaliden aus früheren Kriegen denjenigen aus dem Kriege 1870/71 gleichzustellen bezw. die Kriegszulagen dieser Pensionäre zu erhöhen. Die daraus erwachsenden Mehrkosten würden nicht dem Reichshaushalt, sondern dem Reichsinvalidenfonds zur Last fallen.

— Die Militärvorlage und das Zentrum. Die Zentrumspresse ist von der Ankündigung der neuen Militärvorlage nichts weniger als erbaut. Die „Köln. Volksztg.“ findet richtig heraus, daß die neue Militärvorlage eine zweite Auflage der Vorlage aus dem Jahre 1890 darstellt und daß die Hauptsache die Erhöhung der Friedenspräsenzstärke ist. Ein Blatt hat, so bemerkt die „Köln. Volksztg.“ „dem Kaiser die Worte in den Mund gelegt, die zweijährige Dienstzeit könne nur gegen „ganz besondere Gegenleistungen“ gewährt werden. Jetzt möchten wir bloß wissen, was „ganz besondere Gegenleistungen“ sind, wenn das nach der „Nat.-Ztg.“ Geforderte noch nicht als solche angesehen wird. Es hat fast den Anschein, als bestehe die ganze Arbeit an der neuen Militär-Vorlage darin, daß man aus der bereits fertiggestellten die Einführung der zweijährigen Dienstzeit strich. Natürlich wird man nun auch mit verdoppeltem Eifer auf die „Reform“ der Reichssteuern sinnen müssen, denn „die Geschichte“ wird viel Geld kosten. Schon die Verstärkung der Rekruten-Einstellung lediglich zur Einführung der zweijährigen Dienstzeit unter Aufrechterhaltung der bisherigen Präsenzziffer hätte manche Millionen erfordert; wie wird es da erst bei Erhöhung der Präsenzziffer aussehen? Man kann freilich die Vorlage nicht endgiltig beurtheilen, ehe man sie im Einzelnen kennt, aber wir glauben schon jetzt nicht, daß das, was die „Nat.-Ztg.“ da ankündigt, sich des Beifalls des Reichstages erfreuen wird. Die Neigung, zuzustimmen, darf billigerweise um so weniger vorausgesetzt werden, als die Frage der zweijährigen Dienstzeit bereits so weit gediehen ist, daß deren Einführung nur noch eine „Frage der Zeit“ ist.

— Zur Militärvorlage schreibt der nationalliberale „Hann. Kour.“, nachdem er darauf hingewiesen hat, daß der Finanzminister Miquel mit Rücksicht auf die preußische Steuerreform die Vertagung derselben bis zum nächsten Jahre befürwortet, während der Reichskanzler dieselbe jetzt so schnell wie möglich an den Reichstag gebracht sehen möchte, folgendes: „Gilt es also zunächst noch eine Krise zu beschwören, bevor von einer Einbringung des Gesetzes im Reichstage bestimmt die Rede sein kann, so sind damit weitere Krisen nicht etwa zu gleicher Zeit aus der Welt geschafft. Denn darüber darf man sich von vornherein nicht täuschen, daß, wenn jemals eine Vorlage den hippokratischen Zug des neuen Kurses aufzuweisen hatte, dies nach allem, was bis jetzt darüber zu wissen möglich ist, von der demnächstigen Militärvorlage wird behauptet werden können. Das Bestreben, es womöglich Allen zu gleicher Zeit recht zu machen, sowohl den Anhängern der zweijährigen, wie denen der dreijährigen Dienstzeit, gründet sich, worüber Niemand im Zweifel sein kann und auch in Wirklichkeit nicht ist, im vorliegenden Falle selbstverständlich auf den Wunsch, nicht sowohl dem eigenen Trieb, als vielmehr der Noth gehorchend, etwas zur Vorlage zu bringen, was in erster Linie für das Zentrum annehmbar ist. Doch trifft auch auf diesem schwierigen Operationsfeld leicht zu, was auf minder kritischen oder auch nur kritischeren sich oft genug

als richtig herausgestellt hat, daß, wer dem Konflikte um jeden Preis aus dem Wege gehen will, erst recht hineingeräth."

— Reform der Eisenbahn-Verwaltung. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hatte bei der Berathung des Eisenbahnetats im Abgeordneten-Hause mitgetheilt, daß eine Reform der Eisenbahnverwaltung geplant sei. Es ist nun, der „Danz. Ztg." zufolge, zur Berathung dieser Angelegenheit eine Kommission niedergesetzt worden, welche mehrere Vorschläge zur weiteren Berathung vorgelegt hat. Unter Anderem hat sich die Kommission dahin ausgesprochen, daß die Betriebsämter eingehen und die Direktionsbezirke in Betriebsinspektionen eingetheilt werden sollen. Die Vorschläge der Kommission sind den einzelnen Verwaltungen vorgelegt worden, und eine weitere Kommission, an deren Spitze Präsident Pape von der Eisenbahn-Direktion in Bromberg steht, wird die Direktionsbezirke bereisen und Erhebungen an Ort und Stelle anstellen. Sollte die Entscheidung zu Gunsten der Vorschläge der Kommission ausfallen, so wird zuerst ein Direktionsbezirk nach den neuen Grundsätzen umgestaltet werden, um die Reform in der Praxis zu prüfen. Als Versuchsbezirk wird dann voraussichtlich der Direktionsbezirk Bromberg gewählt werden.

— Eine 13jährige Mörderin hat in Berlin am Sonnabend verurtheilt werden müssen. Die Verhandlung ergab, daß die verwahrloste Erziehung durch eine direkt zum Schlechten anleitende Stiefmutter das ursprünglich gute Kind allmählich und systematisch verdorben hatte. Fälle einer solchen Erziehung, die den moralischen Sinn erstickt, sind namentlich in den großen Städten nichts Seltenes; selten sind nur die Fälle, in denen der Mangel der sittlichen Grundsätze oder Gewöhnungen zu einem Verbrechen führt, und die dadurch zur öffentlichen Kenntniß kommen. Mehr und mehr bricht sich die Ansicht Bahn, daß die Gesellschaft die Pflicht habe, zur Besserung solcher Kinder, oder besser gesagt, zur rechtzeitigen Aenderung ihrer Erziehung mehr zu thun, als bisher. Dem steht auch nicht soviel im Wege. Das Organ, welches die Kinder, bei denen das nöthig ist, bezeichnen muß, ist der Lehrer. Für die Erziehung der Kinder, die ihren Eltern wegen Vernachlässigung ihrer Erziehungspflicht abgenommen werden müssen, giebt es zwei Wege: die Unterbringung in einer Erziehungsanstalt, die staatliche wie die private unter staatlicher Aufsicht sein können, und die Ueberlassung an freiwillig zur Pflegvaterschaft erbötige Leute. An solchen Personen, meist kinderlosen Ehepaaren, ist durchaus kein Mangel, und wenn doch Mangel an ihnen wäre, müßte der Staat gemäß der grundsätzlich zugestandenen Pflicht die Ausführung der ganzen Aufgabe übernehmen. Der Vortheil, den die Gesellschaft später von diesen zu nützlichen Mitgliedern erzogenen Individuen hat, und die Vermeidung des Schadens, den diese ihr als Verbrecher zufügen würden, überwiegen die erwachsenden Ausgaben zehnfach.

— Koloniales. Leutnant Langheld, der sich seit Donnerstag in Berlin befindet, ist nach der „Kreuzztg." zum Kompagnieführer in der ostafrikanischen Schutztruppe ernannt worden. Er war der nächste dazu, da er nach dem Eintritte des Leutnants Fischer in das Reichs-Marine-Amt der älteste Leutnant war. Chef Langheld war früher Sekonde-Leutnant im königl. sächsischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 12.

— Ueber den Stand der Cholera-epidemie in Deutschland verbreitet das Reichsgesundheitsamt durch den „Reichsanzeiger" folgende amtliche Mittheilung: In Hamburg sind am Montag 447 Erkrankungen und 173 Todesfälle an Cholera vorgekommen. Der in Berlin vorgekommene und gestern gemeldete Cholerafall ist, wie berichtigt wird, nicht tödtlich verlaufen. Am 27. August wurden aus dem Regierungs-Bezirk Stade je 1 Choleratodesfall aus Königreich und Neuenfelde (Kr. Jork) und eine Erkrankung aus Wischhafen (Kr. Kehdingen) gemeldet, am 30. August eine Erkrankung aus Buxtehude. Aus dem Regierungs-Bezirk Schleswig liegen folgende Nachrichten vor: Altona 28. August 34 Erkr., 15 Todesfälle, Wandsbeck 27. August 5 Erkr., 3 Todesfälle, 28. August 2 Erkr., 1 Todesfall, Kiel 26. August 4 Erkr., 27. August 3 Erkr., 3 Todesfälle, 28. August 5 Erkr., Elmshorn und Blankenese am 27. August je 1 Todesfall. Hemme (Süderdithmarschen) am 27. August 1 Erkr., Lauenburg 27. August 19 Erkr., 5 Todesfälle, 28. August 15 Erkr., 2 Todesfälle. Hinschenfelde (Stormarn) 27. August 1 Erkr., 28. August 2 Erkr., 1 Todesfall, Schiffbeck (Stormarn) 27. August 1 Erkr., Poppenbüttel (Stormarn) 28. August 2 Erkr., 1 Todesfall, Rethwischfeld (Stormarn) 28. August 1 Erkr., Rendsburg, Schülp (Kr. Rendsburg), Sukstorf (Kr. Kiel), Pinneberg und Heidgraben (Kr. Pinneberg) je 1 Erkr. am 29. August; ferner aus dem Regierungs-Bezirk Lüneburg: Uelzen, 27. August, Lauenburg (Kr. Harburg), 29. August und Over (Kr. Harburg), 30. August je 1 Todesfall. — Im Krankenhause zu Leipzig wurde bei einem aus Hamburg gekommenen Schlosser am 29. August die Cholera festgestellt. — Im Großherzogthum Meckenburg-Schwerin erkrankte zu Neustadt am 29. August ein aus Hamburg zugereister Mann an der Cholera.

— Die Cholera in Hamburg. Das heiße Wetter am Dienstag scheint in Hamburg wieder eine Vermehrung der Cholerafälle veranlaßt zu haben. — Dem sich in Hamburg an den Krankenhäusern fühlbar machenden Aerztemangel ist nach dem „Reichsanz." durch Kommandirung von Militärärzten abgeholfen. Auch ist es genehmigt, daß, soweit es irgend möglich ist, Militärärzte bei dringender Noth, wenn sie abkömmlich sind, zur Aushilfe an den Zivil-Choleralazaretten herangezogen werden. — Alle Jahrmärkte der Provinz Schleswig-Holstein sind bis auf Weiteres verboten worden. — Das Hamburger Stadttheater bleibt bis zum 16. September geschlossen, ebenso werden im Zirkus Renz und im Karl Schultze-Theater keine Vorstellungen mehr gegeben. Die Oberschulbehörde fordert die Lehrer auf, sich freiwillig zum „leichten Dienst" in den Krankenhäusern zu melden. Einen ähnlichen Appell läßt das Krankenhaus-Kollegium ergehen. — Die Flucht der Einwohner aus den von der Cholera ergriffenen Städten dauert immer noch an. — In der außerordentlichen Sitzung der Bürgerschaft wurde ein Antrag des Senats auf Bewilligung von 500 000 M. für außerordentliche Maßnahmen anläßlich der herrschenden Choleraepidemie einstimmig angenommen. — Auch in Altona sind nun sämmtliche Schulen geschlossen, die Sedanfeier ist verboten. Beide Stadttheater bleiben vorläufig geschlossen. Die Stimmung der Bevölkerung ist andauernd eine sehr gedrückte.

— Die Cholera in Berlin. Der aus Hamburg in Berlin angekommene Reisende Josef Karpen war am 24. d. Mts. wegen choleraverdächtiger Erkrankung nach dem Krankenhause Moabit gebracht worden, befindet sich jedoch auf dem Wege der Besserung. Erst nachträglich wurde durch die bakteriologische Untersuchung festgestellt, daß Erkrankung an der asiatischen Cholera vorlag. Der „Reichsanzeiger" fügt vorstehender Notiz hinzu: „Es sind demnach bisher in Berlin erst zwei Fälle asiatischer Cholera zur amtlichen Kenntniß gekommen und festgestellt worden. Beide Kranke waren aus Hamburg gekommen und sehen ihrer Wiederherstellung entgegen." — Der „Nationalzeitung" wird noch über einen dritten Fall berichtet, der erst Dienstag Morgen in das Krankenhaus Moabit eingeliefert worden und in Berlin selbst entstanden ist. Es handelt sich um den 35jährigen Arbeiter K[illegible]rey, der, in der [illegible]straße wohnhaft, Dienstag Vormittag am Humboldhafen beim Ausladen eines Kahnes beschäftigt war. Mitten in der Arbeit brach er plötzlich unter Krämpfen zusammen und wurde nach dem Krankenhause Moabit gebracht. Dort erkannte Dr. Guttmann einen schweren Fall asiatischer Cholera und nach einer Stunde wurde auch durch die bakteriologische Untersuchung das Vorhandensein von Kommabazillen festgestellt. Der Kranke habe bereits mehrere Kochsalz-Infusionen erhalten, doch werde an seinem Aufkommen gezweifelt. Noch ein vierter dringend choleraverdächtiger Fall befindet sich im Krankenhause, doch ist ein sicheres Urtheil noch nicht möglich. Diese Kranken sind mit etwa 50 anderen choleraverdächtigen Kranken in den Baracken 22 und 23 untergebracht. Im Laufe des Dienstag sollen dort noch 4 weitere Baracken von Kranken geräumt werden, sodaß alsdann 240 Betten für Cholerakranke zur Verfügung stehen werden. Von Montag früh bis Dienstag früh sind insgesammt 17 neue choleraverdächtige Kranke aufgenommen worden.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die von der Reichskommission gefaßten Beschlüsse gegen die Choleragefahr, insgesammt 22 Paragraphen, und erklärt, daß nach jeder Richtung hin die weitgehendsten Vorsichtsmaßregeln getroffen worden sind.

— Ueber die Abwehr ansteckender Krankheiten sollte nach einem Berliner Blatt die Vorbereitung eines Gesetzes, welches der bestehenden Gesetzgebung über Viehseuchen entsprechen sollte, angeordnet sein. Zugleich wurde in Aussicht gestellt, daß der Reichstag schon in seiner nächsten Session sich mit diesem Gegenstande beschäftigen würde. Dem gegenüber erklärt die „Kreuzztg.", daß in dieser Form die Sache nicht zutreffend sei, vielmehr die Frage in der vom Reiche berufenen Kommission, welche im Reichsamt des Innern tagte, zur Sprache gekommen sei und bald in die Wege geleitet werden dürfte. Die Aussicht, eine bezügliche Vorlage noch in der nächsten Reichstags-Session vorgelegt zu erhalten, sei mehr als gering.

Die Choleragefahr.

Die Maßregeln gegen die Verbreitung der Cholera kommen allmählig in Gang, nachdem die schwächlichen Versuche, die gefahrdrohende Krankheit an den deutschen Grenzen abzuweisen, an der Saumseligkeit des Hamburger Senats gescheitert sind. Schon vor Wochen, als bei unserem östlichen Nachbar die Krankheit der Grenze näher und näher rückte, wurde in der Presse angekündigt, der „Reichsanzeiger" werde demnächst die bereits bei einem früheren Anlasse seitens der Reichsbehörden erlassenen Anordnungen mit einigen Abänderungen auf Grund der bisherigen Erfahrungen von Neuem publiziren. Der „Reichsanzeiger" aber schwieg, bis endlich letzten Freitag nach der Rückkehr des Geh. Medizinalraths Dr. Koch von der Hamburger Reise, für die, wie es scheint, erst eine Anregung des Kaisers gegeben werden mußte, konstatirt wurde, daß die asiatische Cholera in Hamburg und Altona in einem bedrohlichen Umfange herrsche. Es ist charakteristisch, daß es erst des Eingreifens des Herrn Dr. Koch bedurfte, um diese Thatsache, welche die Hamburger Behörden aus Gründen, die leicht zu errathen sind, die aber ein keineswegs schmeichelhaftes Licht auf die Thätigkeit derselben werfen, während einiger Tage geheim gehalten hatten, an das Licht zu bringen. Daß Herr Dr. Koch, wie gemeldet wird, dem Hamburger Senat das Urtheil, welches ihn trifft, nicht vorenthalten hat, ist für uns alle eine schwache Genugthuung. Die Verantwortlichkeit, welche die Hamburger Behörden in dieser Sache auf sich geladen haben, wird für sie um so schwerer zu tragen sein, als der Ausbruch der Seuche und die Panik, welche das verspätete Bekanntwerden dieser Thatsache hervorgerufen hat, den Handel der größten deutschen Seestadt schwere Opfer auferlegen wird. Zweifellos ist die Seuche zu Wasser nach Hamburg eingeschleppt worden — ein Beweis, daß die Behörden es dort an den nothwendigsten Vorsichtsmaßregeln haben fehlen lassen. Indessen die Verantwortlichkeit trifft nicht nur den Hamburger Senat. Nach der Reichs-Verfassung unterliegen der Beaufsichtigung des Reichs und der Gesetzgebung desselben Maßregeln der Medizinal- und Veterinärpolizei. Von gesetzgeberischen Maßregeln ist auch jetzt nicht die Rede. Auf Grund des dem Reiche zustehenden Aufsichtsrechts aber wäre ein Einschreiten vor Wochen ebenso zulässig gewesen wie jetzt; der Unterschied ist nur, daß die Maßregeln damals das Eindringen der Cholera in Deutschland möglicher Weise verhütet hätten, während sie jetzt besten Falls nur die weitere Verbreitung verhindern können. Die am Sonnabend im Reichsamt des Innern zusammengetretene Kommission von Vertretern der Reichsregierung und der Einzelstaaten hät[illegible] vor Wochen berufen werden müssen. Daß das nicht geschehen ist, beweist nur, daß die Reichsregierung der erforderlichen Initiative ermangelt, was freilich nicht gerade neu ist. Einen großen Theil der Verantwortung trägt freilich auch der frühere Reichskanzler. Bestände in Deutschland ein Gesetz, welches die obligatorische Leichenschau durch einen von den Behörden bestellten Arzt anordnet, so wäre der Ausbruch der Cholera in Hamburg in dem ersten Stadium festgestellt worden. Bekanntlich hatte s. Z. das Reichs-Gesundheitsamt einen bezüglichen Entwurf vorbereitet, der Bundesrath hatte demselben zugestimmt, aber die Vorlegung an den Reichstag unterblieb, weil Fürst Bismarck mit dem während seiner Beurlaubung ausgearbeiteten Gesetz nicht einverstanden war. Jetzt wird der Brunnen natürlich zugedeckt werden, nachdem das Kind verunglückt ist. Gleichwohl hat die Reichsgesetzgebung die Aufgabe, für die Zukunft ähnlichen Gefahren vorzubeugen. Dazu aber bedarf es nicht nur der Einführung der obligatorischen Leichenschau, sondern auch eines Seuchengesetzes. Die Kompetenz der Reichsgesetzgebung ist nicht zu bestreiten. Es bedarf also nur der entschlossenen Initiative des Reichskanzlers und sollte dieselbe im Bundesrath auf föderalistische Bedenken stoßen, so genügt die Berufung an den nationalen Sinn des Reichstags.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Das „Fremdenblatt" wird von kompetenter Seite ermächtigt die Nachricht über einen angeblich in der letzten Zeit erfolgten Briefwechsel zwischen dem Kaiser und dem Papste als völlig grundlos zu erklären.

Neue tschechische Gewaltthätigkeiten gegen Deutsche werden aus Mähren gemeldet: Nach authentischen Mittheilungen wurde am Sonntag eine aus Deutschen bestehende Gesellschaft auf der Rückkehr von einem Ausfluge nach ihrer Heimath in Wischau durch Tschechen am Weiterfahren gewaltsam verhindert, mit Stöcken bedroht und beschimpft. Mehrere Personen wurden, wenn auch nur unbedeutend, thätlich verletzt. 6 der Thäter sind verhaftet und dem Gerichte übergeben worden.

Der Stadtrath in Graz verbot die Abhaltung des Juristentages aus sanitären Gründen.

In Pilsen ist der Postexpeditor Starck nach eintägiger Krankheit, angeblich an Cholera nostras gestorben, nachdem er Tags zuvor die reichsdeutschen Postsendungen in Dux übernommen hatte. Es wurden sofort sanitäre Sicherheitsvorkehrungen getroffen.

Die Regierung verfügte neuerdings, daß die Maßregeln gegen die Cholera verschärft werden.

In Reichenberg eingetroffene Hamburger Meldungen besagen, daß 300 russische Auswanderer, welche in Hamburg von der Einschiffung nach Amerika zurückgehalten wurden, beabsichtigen auf Schleichwegen die böhmische Grenze und dann ihre Heimath zu erreichen beabsichtigen. Es sollen deshalb die schärfsten Grenzüberwachungen verfügt worden sein. (?)

Schweiz.

Auf dem internationalen Friedenskongreß in Bern wurde der Antrag des Herrn Oberbürgermeister Dr. Baumbach-Danzig auf Unverletzlichkeit der Privateigenthums auf See im Falle eines Krieges einstimmig angenommen. Die französischen Deputirten widersprachen lebhaft, fanden jedoch keine Unterstützung.

Italien.

„Corriere di Napoli" meldet, daß in einem kleinen Dorfe Norditaliens drei Cholerafälle vorgekommen seien.

Der Ausbruch des Aetna dauert noch immer fort.

Spanien.

In Madrid veröffentlichen die der Regierung nahe stehenden Zeitungen ein Rundschreiben derselben, in welchem bezügliche Gesundheitsmaßregeln gegeben werden und Verhaltungen gegenüber den fremden Reisenden.

Frankreich.

In Havre sind am Sonntag, wie nunmehr festgestellt, 60 Choleraerkrankungen und 24 Todesfälle vorgekommen.

In Rouen ist der Gesundheitszustand ein unveränderter.

Belgien.

Bezüglich des gemeldeten Bahnunglücks werden folgende offizielle Ziffern bekannt gegeben: Drei Todte, zwei Männer und eine Frau, alle aus Vilvorde, sowie 32 Schwerverwundete, darunter 6 lebensgefährlich. Als Ursache des Unfalls wird angegeben, daß ein dritter Zug, welcher dem Antwerpener Zuge voranfuhr, ganz plötzlich vor dem Nordbahnhof anhielt und dadurch den Antwerpener Zug zwang, gleichfalls zu halten, ehe der Weichensteller Zeit hatte, den Ostender Zug zu warnen. Fast wäre auch der Zug, in welchem der König fuhr, zertrümmert worden. Der König kehrte nämlich von Ostende zurück, stieg aber gegen seine Gewohnheit anstatt auf dem Laekener Bahnhofe, heute auf dem Leopold-Bahnhof kurz vor der Katastrophe aus. Viele Verwundete sind furchtbar verstümmelt.

Großbritannien.

Das Hamburger Schiff „Helina", auf der Reise nach Mexiko unterwegs, setzte in vorletzter Nacht zwei Cholera-Kranke im Londoner Krankenhaus ab.

Am Montag fanden im Hospital zu London mehrere an asiatischer Cholera Erkrankte Aufnahme. Aus Balton wird ein Todesfall infolge asiatischer Cholera, aus Swansea und Southschields sind mehrere Erkrankungen gemeldet.

Rußland.

Aus Petersburg wird vom Montag amtlich gemeldet: Im Gouvernement Samara erkrankten am 27. d. Mts. 501 Personen an der Cholera und starben 302, im Gouvernement Saratow erkrankten 530 und starben 253, im Gouvernement Rjäsan erkrankten 200 und starben 82; am 26. und 27. d. Mts. erkrankten im Gouvernement Tambow 419 und starben 191, im Jekaterinodargebiet kamen 970 Erkrankungen und 560 Todesfälle vor; in den Städten ist die Epidemie im Abnehmen begriffen, zum Theil bereits erloschen. Nach Meldungen aus Persien wären bis zum 19. August in Tabris etwa 1000 Todesfälle vorgekommen. In Astara nehme die Epidemie ab, in Ardebil zu.

Wegen Auftretens der Cholera im Bezirk von Chelm verbot der Generalgouverneur von Warschau Gurko alle Wallfahrten nach Czenstochau. Alle aus der Lubliner Gegend eintreffenden Waaren, die mit der Weichselbahn ankommen, sollen gründlich desinfizirt werden.

Ueber den Zusammenstoß zwischen Russen und Afghanen im Pamirgebiet liegen jetzt auch von russischer Seite Meldungen vor. Die „Nowoje-Wremja" will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß die Abtheilung des Obersten Jonow, welche den Afghanen begegnet sei, nur aus 19 Kosaken bestanden habe. Der Ort, wo thatsächlich ein kleines Scharmützel stattgefunden habe, liege in der Nähe des Jaschil-Kul-Sees und heiße Sumatasch. Unzutreffend sei die Behauptung, daß die Oertlichkeit schon lange von den Afghanen besetzt gewesen sei. Noch vor verhältnißmäßig kurzer Zeit habe dort ein chinesischer Posten gestanden, welcher nur von den Afghanen verdrängt worden sei. Als Oberst Jonow im Jahre 1891 Alitschur-Pamir besucht habe, hätte er von einer Besatzung der Oertlichkeit seitens der Afghanen keinerlei Spuren vorgefunden; auch liege der Ort durchaus außerhalb der Sphäre der afghanischen Besitzungen.

Bulgarien.

Anläßlich der Eröffnung der Ausstellung in Philippopel richtete Fürst Ferdinand eine Depesche an den Kaiser von Oesterreich, in welcher er ihm für die lebhafte Betheiligung seitens Oesterreich-Ungarns seinen herzlichen Dank aussprach. Kaiser Franz Josef erwiderte diese Depesche sofort und drückte gleichzeitig seine besten Wünsche für die wirthschaftliche Weiterentwicklung Bulgariens aus. Die Veröffentlichung dieses Telegramms hat in allen Kreisen freudige Genugthuung erregt.

Amerika.

Aus Venezuela treffen tagtäglich Nachrichten über die heillosen inneren Wirren des durch den Bürgerkrieg zerrütteten Landes ein, von denen die eine immer der anderen widerspricht. Nur so viel scheint festzustehen, daß die Aufständischen unter Führung Crespo's unaufhaltsam vordringen. Nach dem letzten Telegramm des „New-York Herald" haben dieselben die Stadt Marakaibo eingenommen. Andererseits meldet das Blatt, daß ein gewisser Luciano Mendoza sich zu Diktator erklärt hat.

Provinzielles.

n. **Soldau**, 30. August. (Lehrerkonferenz. Molkerei-Genossenschaft.) Heute fand hier eine Kreis-Lehrerkonferenz statt. Es wurde u. A. ein Vortrag über den grammatischen Unterricht in zweisprachigen Schulen gehalten. — Die Gründung einer Molkerei-Genossenschaft in unserer Stadt ist nunmehr erfolgt. Zum Vorstande gehören die Herren Bartels-Amalienhof, Schulz-Niostoy, Wollmann-Soldau und Kohlgardt-Abbau Soldau. Das Etablissement soll an der Lautenburger Chaussee in der Nähe des Bahnhofes errichtet werden.

Tiegenhof, 28. August. (Ertrunken.) Am Freitag Abend fuhren die beiden Töchter des hiesigen Malermeisters Thiel mit mehreren Altersgenossinnen in einem Kahne auf der Tiege spazieren. Die älteste Tochter, 10 & 11 Jahre alt, ruderte, während die jüngere auf der vorderen Spitze des Kahnes saß. Wahrscheinlich hat das jüngere Mädchen mit dem Kahne geschaukelt; plötzlich verlor es das Gleichgewicht und fiel in die Tiege. Die kleinen Kahninsassen versuchten zwar, ihre Freundin durch Rudern zu erreichen. Dabei fuhren sie indeß den Kahn mehrere Male über den Körper der Kleinen, und als endlich Hilfe herbeikam und das Kind durch den Vater aus dem Wasser herausgezogen wurde, war es bereits eine Leiche, die der arme Vater nach Hause trug.

Schloppe, 29. August. (Unglücksfälle.) In große Betrübniß sind die Gärtner Jordan'schen Eheleute von hier versetzt worden. Deren 4jähriges Töchterchen hatte sich aus dem Garten seines Vaters eine Mohrrübe geholt und wollte dieselbe in einem auf dem Friske'schen Grundstücke befindlichen offenen Brunnen abwaschen. Hierbei verlor das Kind das Gleichgewicht, stürzte in den Brunnen und ertrank. — Ebenfalls ertrunken ist nach den „N. W. M." der Arbeiter Julius Bahr aus Dranow. Derselbe verunglückte Nachts beim Fischen in dem dortigen Bruch. Er hinterläßt eine Frau mit 4 unerzogenen Kindern.

Rospitz, 29. August. (Ein bedauernswerther Unglücksfall) ereignete sich den „N. W. M." zufolge auf dem hiesigen Abbau, dem sogenannten Sandhübel. An besagtem Tage sollte die 13-jährige Tochter des Eigenthümers Friedrich Singmann Feuer zum Mittagkochen anmachen, während die Eltern auf dem Felde mit ländlichen Arbeiten beschäftigt waren. Da das Feuer nicht sogleich ordentlich brennen wollte, nahm sie die Petroleumkanne und goß Petroleum darauf. Hierbei entzündete sich das in der Kanne befindliche Petroleum, das Gefäß explodirte und das brennende Petroleum ergoß sich auf die Kleider des unglücklichen Kindes, welches im nächsten Augenblick in hellen Flammen stand. Da das Mädchen ganz allein im Hause war, lief es in seiner Angst zu einer in der Nähe des Gehöftes befindlichen Quelle und warf sich hinein um das Feuer zu löschen, was aber nicht gelang. Auf das Geschrei des Kindes eilten die Eltern die ebenfalls nicht weit ab waren, herbei, doch waren dem Mädchen bereits sämmtliche Kleider auf dem Leibe verbrannt. Das Kind hatte so schreckliche Brandwunden davon getragen, daß es schon am nächsten Morgen unter den qualvollsten Schmerzen verstarb. Möge dieser traurige Vorfall eine Warnung für alle Diejenigen sein, die sich in ähnlichen Fällen nur zu gerne der Petroleumkanne bedienen.

Elbing, 29. August. (Aufgehobenes Urtheil.) Das Reichsgericht hat das Urtheil im Prozeß Orbanowski, der wegen Meineides zu zwei Jahren und zwei Monaten Zuchthaus verurtheilt worden war, aufgehoben.

O **Dt. Eylau**, 30. Aug. (Besichtigung. Postalisches.) Der kommandirende General des 17. Armeekorps, General-Lieutenant Lentze, besichtigte heute in Begleitung des Divisions-Kommandeurs, General-Lieutenant v. Heister, die 72. Infanterie-Brigade (Regimenter Graf Dönhoff und v. Grolman.) — Auf eine Eingabe mehrerer Kaufleute erfolgt auf dem hiesigen Postamte die Ausgabe von Postsachen an Sonn- und Festtagen auch von 12 bis 1 Uhr Mittags bei geschlossenem Schalter. Die Postsachen können im Bureau in Empfang genommen werden.

Allenstein, 28. August. (Unfall beim Wettrennen.) Die Offiziere der 2. Kavalleriebrigade und des hiesigen Artillerieregiments hatten am Donnerstag auf dem Exerzierplatze bei Deuthen ein Wettrennen veranstaltet, bei welchem es leider nicht ohne Unfall abgegangen ist. Es sind die Dragoneroffiziere v. Totenhöfer und v. Gottberg so unglücklich gestürzt, daß dieselben nach Hause gefahren werden mußten und an dem Aufkommen des Letzteren, der arg verletzt und vollkommen besinnungslos war, gezweifelt wird.

Bartenstein, 29. August. (Messerhelden.) Vergangene Woche zechten die Knechte Thiel und Wolff mit mehreren andern Personen wacker im Kruge zu Thomsdorf. Als Thiel gegen Abend das Schanklokal verließ, versetzte ihm Wolff vor der Thüre mit einem zugeklappten Messer einen Hieb gegen den Hinterkopf, sodaß Thiel zur Erde fiel. Auf die Aufreizung eines der Zechbrüder: „Was, das läßt Du Dir gefallen?" raffte sich Thiel wieder auf, und versetzte seinem Gegner mit einem Messer einen derartigen Stich in die Brust, daß Wolff nach wenigen Minuten seinen Geist aufgab. Thiel ist sofort verhaftet worden.

Königsberg, 29. August. (Wasserhose.) Am Vormittage des letzten Freitags wurde von den Fischern über dem Frischen Haff in der Gegend zwischen Büsterwalde und Alt-Passarge eine Wasserhose beobachtet, die an Größe und Beweglichkeit alle bisher gesehenen derartigen Erscheinungen weit übertroffen haben soll. Begleitet von einem unheimlichen Brausen in der Luft, zog die Wasserhose langsam von der Nehrung herauf und blieb über der Mitte des Haffs stehen. Im Innern zeigte die etwa 20 Meter hohe trichterförmige Wasserhose eine gewaltige Bewegung und schleuderte einen feinen Sprühregen von sich. Fünf Fischerböte befanden sich thatsächlich in Gefahr, denn bei dem vollständigen Stillstande der Wasserhose mußte jeden Augenblick ein Platzen derselben befürchtet werden, und kaum waren die Fischer in ihren Böten weit genug geflohen, als auch thatsächlich die Katastrophe eintrat. Heulend öffnete sich der untere Theil der Wasserhose und nun ergoß sich ein Strom ins Haff, der dasselbe auf einer Fläche von mindestens 200 Fuß Durchmesser in eine Aufregung brachte. Ein Theil der emporgewirbelten Wassermasse löste sich in eine gelblich-graue Dunstwolke auf, die sich allmählich in der Luft zertheilte. Ein Netz war von dem Wasserstrom getroffen und derart zerrissen worden, daß nur Fetzen übrig blieben, die auf dem Wasser umherlagen. Auch in mehreren Dörfern am Haff ist der Vorgang deutlich bemerkt worden.

Zduny, 30. August. (Cholera.) Auch nach dem eine Meile von hier entfernten Dorfe Ruda sind dieser Tage zwei Arbeiter zurückgekommen, die von Hamburg wegen der dort herrschenden Cholera geflüchtet sind. Einer von ihnen erkrankte gestern unter choleraartigen Erscheinungen. Es wurde schleunigst der hier ansässige praktische Arzt Dr. Jaffé geholt, welcher nach der vorgenommenen Untersuchung sofort sein Gutachten dahin abgab, daß cholera asiatica vorliege. Er meldete den Fall sofort dem kgl. Kreisphysikus, Sanitätsrath Wunderlich in Krotoschin, der Nachmittags mit dem kgl. Distriktskommissarius Hoffmann aus Krotoschin an Ort und Stelle erschien. Nach der vorgenommenen Untersuchung konnte dieser das Gutachten des Dr. Jaffé nur bestätigen. Sofort wurde das Haus des Erkrankten und des andern aus Hamburg zurückgekehrten Arbeiters abgesperrt; zwei gestellte Posten sorgen dafür, daß sich Niemand den Häusern nähert. Wie die „Pos. Z." erfährt, ist gestern Abend der kgl. Distriktskommissarius Hoffmann, der die Absperrungsmaßregeln in Ruda persönlich leitete, bettlägerig schwer erkrankt und es wird befürchtet, daß er sich angesteckt hat.

Lokales.

Thorn, 31. August.

— **[Keine Cholera.]** Heute Vormittag wurde in Anwesenheit des Herrn Regierungs- und Medizinalraths Dr. Michelsen und des Assistenten am bakteriologischen Institut zu Königsberg, Herrn Dr. Laser, die Oeffnung der Leiche des unter choleraverdächtigen Erscheinungen am 29. August gestorbenen Arbeiters Wilhelm Janke aus Schönwalde in der Isolirstation des hiesigen Krankenhauses vorgenommen. Die eingehende Untersuchung ergab alle Zeichen eines akuten Brechdurchfalls. Um alle Zweifel jedoch zu beseitigen, wird auch die bakteriologische Untersuchung durchgeführt werden, deren endgültige Ergebnisse erst in etwa 2 Tagen zu erwarten sind.

— [Zur Besichtigung der Cholerabaracken] sind heute Herr Medizinalrath Dr. Michelsen und der Bakteriologe Dr. Esmarch nach Schilno gereist.

— [Maßregeln zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.] Der „Reichsanzeiger" schreibt: Es ist mehrfach angeregt worden, im Interesse der Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche polizeilich vorzuschreiben, daß von den Sammel-Molkereien Mager- und Buttermilch nur in abgekochtem Zustande an die Molkereigenossen verabfolgt werden dürfe. Allerdings steht die Thatsache fest, daß schon eine kleine Menge des Ansteckungsstoffes genügt, um größere Mengen gesunder Milch zu infiziren, und daß durch das Verfüttern der verbleibenden Mager- und Buttermilch die Maul- und Klauenseuche vielfach in bis dahin seuchenfreie Viehstände übertragen worden ist. Durch die in Nr. 135 des „Reichs- und Staats-Anzeigers" von 1891 abgedruckte Zirkular-Verfügung des Ministers für Landwirthschaft 2c. vom 30. Mai v. J. sind deshalb die Polizeibehörden bereits angewiesen, beim Auftreten der Maul- und Klauenseuche in dem Viehbestande auch nur eines bei einer Molkereigenossenschaft betheiligten Landwirths der Genossenschaft die Sterilisirung der abzugebenden Magermilch — durch Erhitzen bis auf 100 Grad C. — vorzuschreiben. Weitergehende Maßregeln können im polizeilichen Wege nach Lage der Seuchengesetzgebung nicht wohl angeordnet werden. Bei der jetzigen weiten Verbreitung der Maul- und Klauenseuche und dem großen Umfang, den die Genossenschaftsmolkereien angenommen haben, ist es aber dringend wünschenswerth, daß die landwirthschaftlichen Kreise sich die große, von der Verwendung fremder Magermilch zum Füttern ihnen drohende Gefahr zum Bewußtsein bringen und die gebotenen Vorsichtsmaßregeln auch ihrerseits nicht außer Acht lassen, sowie die Maßregeln der Behörden unterstützen.

— [Betreffs der Unterhaltung der Wasserläufe] sind vor Kurzem an zahlreiche Behörden Rundfragen ergangen, in wie weit seitens staatlicher Organe das Aufsichtsrecht zu verlangen bezw. ein Eigenthumsrecht zu beanspruchen sei. In vielen Fällen gewerbepolizeilicher Art hat nämlich der Staat kein besonderes Interesse an der Ueberwachung der Anlagen an den Ufern eines Gewässers, für welche ihrem Charakter nach in der Regel die ortspolizeilichen Bestimmungen ausreichen. So weit es sich nun um kleinere Gewässer handelt — und diese kommen hierbei vorwiegend in Betracht — scheint man geneigt, die Anrechte des Staates bezw. die Unterhaltungspflicht auf diejenigen Strecken eines Flußlaufes zu beschränken, die schiffbar sind. Diese Frage, die zweifellos mit der Neubearbeitung der wasserrechtlichen Verhältnisse in Verbindung steht, hat für die Organisation der in Vorschlag gebrachten Wasserämter eine besondere Bedeutung, indem eine erhebliche Entlastung derselben unter Umständen dabei herauskommen würde.

— [Für Jäger.] Das Ober-Verwaltungs-Gericht hat neuerdings entschieden, daß die Zurückziehung eines bereits erhaltenen Jagdscheines auch dann zulässig ist, wenn der Inhaber des Scheines sich an einem Schießen betheiligt hat, durch welches leichtsinnigerweise ein Mensch gefährdet wurde, auch wenn nicht feststeht, daß er selbst den gefährlichen Schuß abgefeuert hat. Durch diese Anordnung dürfte mancher Gelegenheitsnimrod den Jagdgründen entfremdet werden.

— [Die Liedertafel] hatte gestern ein sehr großes Publikum in das Elysium gelockt, um daselbst den frohen Liedern der Sänger zu lauschen und sich nach des Tages Last und Hitze an den vorzüglichen Getränken des rührigen Wirthes zu laben.

— [Kirchenkonzert.] Das für nächsten Freitag in der altstädtischen evangelischen Kirche angesetzte Konzert erregt das Interesse weitgehender Kreise insofern, als in demselben ein Mitbürger, der jahrelang in unsern Mauern lebt, nach langem Schweigen wieder an die Oeffentlichkeit tritt. Herr Wunsch, ein Schüler des bedeutenden Gesangpädagogen Professor Hasselbeck in München ist kein Neuling im Konzertsaal und die uns aus seinem früheren Wirkungskreise New-York vorliegenden Rezensionen gefürchteter Kritiker bestätigen durchweg das Zeugniß seines Lehrers Hasselbeck, der Herrn Wunsch einen feingebildeten Sänger nennt, dessen Leistungen sich selbst empfehlen. Die Nummern 2 und 4 des Programms werden dem Künstler Gelegenheit geben sein ganzes Können zu zeigen. Herr Korb ist uns als Meister seines Instruments bekannt und erübrigt es sich ihn unsern Lesern in empfehlende Erinnerung zu bringen.

— [Manöver.] Heute Mittag sind die beiden hier garnisonirenden Infanterieregimenter per Eisenbahn nach Strasburg ausgerückt.

— [Hitzferien.] Heute wurde im Kgl. Gymnasium wegen der großen Hitze der Unterricht von 12 Uhr, in den Knabenschulen von 11 Uhr ab ausgesetzt. In der städtischen höheren Töchterschule dagegen mußten die Kinder bis um 1 Uhr weiter schwitzen; warum? Das können wir nicht verrathen. Uebrigens wird uns von zuverlässiger Seite mitgetheilt, daß auch die Desinfektionsmaßregeln in der letztgenannten Anstalt sehr lax gehandhabt werden. Es wäre wohl gut, wenn sich die städtische Schuldeputation einmal eingehend mit dieser Schule beschäftigte.

— [Auf der Eisenbahnbrücke] werden häufig die Durchgänge in den Thürmen in ekelerregender Weise verunreinigt. Wenn dies nun auch trotz der größten Aufsicht nicht ganz verhindert werden kann, so sollten doch die verunreinigten Stellen gehörig desinfizirt werden, was angesichts der drohenden Cholera-gefahr dringend nothwendig erscheint.

— [Unverantwortlich] ist das Gebahren eines in der Brombergerstraße zwischen Kaufmann Oterski und der Ziegelei wohnenden Hausbesitzers. Derselbe ließ in der vergangenen Nacht die Senkgrube leeren und den Inhalt in den Rinnstein schütten, sodaß die ganze Luft in weitem Umkreise verpestet wurde. Eine exemplarische Bestrafung des Schuldigen seitens der Polizeibehörde wäre hier gewiß am Platze.

— [Eine bodenlose Rohheit] ist neuerdings wieder in den neuen Anlagen am Kriegerdenkmal dadurch verübt worden, daß von den angepflanzten Lebensbäumen die Kronen abgebrochen worden sind. Wegen dieses Vorkommnisses ist es daher nicht mehr gestattet, noch nach 8 Uhr Abends in den Anlagen zu verweilen, was umsomehr zu bedauern ist, als der Aufenthalt daselbst, wo durch fleißiges Sprengen eine wohlthuende Frische verbreitet wird, viel angenehmer ist, als im Glacis. Wahrscheinlich ist der grobe Unfug wieder durch Dienstmädchen verübt worden, und es wäre im Interesse der Anlagen dringend geboten, daß Dienstmädchen und Kindern der Aufenthalt daselbst gänzlich untersagt würde, sonst dürfte leicht das Geld, welches zur Verschönerung der Umgebung des Kriegerdenkmals verwendet worden ist, weggeworfen sein.

— [Zwangsversteigerung.] Heute wurde das Grundstück Gremboczyn Nr. 116, Herrn Krüger gehörig, von Herrn Stadtrath Benno Richter als Generalbevollmächtigten des Bauunternehmers Hrn. Georg Wolff in Berlin für das Mindestgebot von 10 352,43 Mark erstanden.

— [Der Wasserstand] der Weichsel ist heute so niedrig, daß der Fährdampfer sich festgefahren hatte und von dem andern Dampfer flott gemacht werden mußte.

— [Gefunden] wurde ein Zehnmarkstück auf dem Hauptbahnhofe: 1 Kindertaschentuch in der Nähe der Ziegelei; 75 Pfennige in der Bromberger Straße; 1 Fäßchen Sprit auf der Kulmer Esplanade. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 2 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,50 Meter unter Null.

A **Podgorz**, 31. August. (Maßregeln gegen die Cholera.) Die von der hiesigen Gemeindevertretung bei der Königlichen Fortifikation nachgesuchte Erlaubniß zur Aufstellung einer Pumpe ist von der betreffenden Behörde bereitwilligst ertheilt worden. Es ist nun seitens der Stadt am Sammelbrunnen II. in der Nähe des Wallmeisterhauses an der Chaussee nach Fort Va eine gußeiserne Pumpe aufgestellt worden. Das Wasser dieser Pumpe kommt aus dem Gelände des Fort Va und ist als Trinkwasser vorzüglich. Es ist deshalb dringend zu rathen, während der Choleragefahr den Gebrauch des Wassers aus anderen Pumpen einzustellen und nur oben genanntes Wasser zu benutzen. — Gestern wurde polizeilich bekannt gemacht, daß jede choleraverdächtige Erkrankung ebenso jede Erkrankung an Brechdurchfall der Polizeibehörde sofort anzuzeigen ist. — Als Seuchenhaus ist das Michelsohn'sche Haus — hinter der evangelischen Schule auf dem Berge gelegen — in Aussicht genommen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 31. August.

Fonds befestigt.		30.8.92
Russische Banknoten	206,25	205,95
Warschau 8 Tage	206,10	205,75
Deutsche Reichsanleihe 3½%	100,80	100,70
Pr. 4% Consols	107,10	107,10
Polnische Pfandbriefe 5%	65,70	66,00
do. Liquid. Pfandbriefe	63,20	63,00
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.	97,30	96,90
Diskonto-Comm.-Antheile	194,70	194,10
Oesterr. Creditaktien	167,10	167,25
Oesterr. Banknoten	170,50	170,70
Weizen: August.	fehlt	fehlt
Septbr.-Oktbr.	152,50	154,75
Loco in New-York	80⅝ c	81¼ c
Roggen: loco	143,00	145,00
August.	145,00	146,50
Septbr.-Oktbr.	141,70	146,50
Oktbr.-Novber.	141,70	146,50
Rüböl: August.	fehlt	fehlt
September-Oktober	48,00	48,20
Spiritus: loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
do. mit 70 M. do.	36,40	36,70
Aug.-Sept. 70er	34,50	35,00
Sept.-Okt. 70er	34,50	35,00

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 31. August.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont.	50er	58,00 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting.	70er	—,— „	36,50 „	—,— „
August		—,— „	—,— „	—,— „
„		—,— „	—,— „	—,— „

Telegraphische Depeschen.

Königsberg, 31. August. In der gestern im Regierungsgebäude unter dem Vorsitze des Ober-Präsidenten stattgehabten Konferenz zur Berathung weiterer Maßnahmen gegen die Cholera wurde konstatirt, daß infolge der von der Eisenbahnverwaltung getroffenen Anordnungen der Zuzug von russischen Auswandern auf ein Minimum herabgegangen und damit die Gefahr der Einschleppung der Seuche aus Rußland erheblich vermindert ist.

h **Hamburg**, 31. August. Der Polizeichef theilte mit, daß bis Montag Mittag insgesammt an der Cholera 3400 Personen erkrankt und 1070 gestorben seien. Das verbreitete Gerücht über den Ausbruch der schwarzen Pocken ist unbegründet.

h **Hamburg**, 31. August. Der Stand der Cholera hat sich heute wieder verschlechtert. In mindestens 10 Städten Schleswig-Holsteins soll nunmehr ebenfalls die Cholera ausgebrochen sein. Die Manöver bei Kellinghusen werden abgekürzt. Beim Nordostsee-Kanal werden keine neuen Arbeiter mehr eingestellt.

h **Amsterdam**, 30. August. Nachdem der Heizer des aus Hamburg angekommenen Dampfers Urania an Cholera gestorben, wurde das Schiff in Quarantäne gelegt.

h **Wien**, 31. August. Die große Ortschaft Saagh bei Oedenburg ist vollständig niedergebrannt.

h **Petersburg**, 31. August. Von den seiner Zeit nach Argentinien ausgewanderten Juden ist eine ungemein große Anzahl auf der Rückkehr begriffen und hat bereits an den Grenzstationen um Wiederzulassung angesucht. Die Regierung setzt jedoch dieser Rückeinwanderung Hindernisse entgegen.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Philipp Elkan Nachfolger

Feste Preise! **Feste Preise!**

Inhaber: B. Cohn.

Versandt franco.

Abtheilung: Lederwaaren und Reise-Artikel.

Zur Reise-Saison empfehle ich:

Reise- und Handkoffer in allen Grössen.
Rohrplatten. Holzkoffer.
Reise-Necessaires mit und ohne Einrichtung.
Damen-, Herren- u. Kinder-Couriertaschen.

Plaid-, Reise- und Touristen-Taschen.
Reise-Trinkflaschen, Reise-Spiegel.
Reisekissen, Reiseschuhe, Reisehüte, Reisemützen.
Schirm- und Stockhalter.
Reise-Gläser in Leder, Aluminium, Elfenbein.

Damen-Gürtel.
Schreibmappen, Poesie- und Tagebücher.
Cigarren-Etuis, Portemonnaies.
Brief- und Banknotentaschen.
Neuheiten in Aluminium.

Handschuhe, in allen Ausführungen, zu billigsten Preisen.

Abtheilung: Seifen, Toilettemittel u. Parfümerien.
Feine Toilette- u. Luxus-Sachen. Engl. u. franz. Specialitäten in beliebten Gerüchen. Pomaden, Poudre, Zahn-, Nagel-, Haar-, Hut-, Kleider- und Bartbürsten. Frisir-, Staub-, Zopf- und Taschenkämme. Haarnadeln.

Cravatten, grösste Auswahl in modernsten Façons und Stoffen.

Billigste Preise.

Stöcke. Schirme. Hüte.

Den Gemeindemitgliedern bringen wir in Erinnerung, daß **bis zum 5. September cr.** die Neueintragungen für die Sterberegister stattzufinden haben.
Thorn, den 31. August 1892.
Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.
Freitag, den 2. September cr., Vormittags 10 Uhr werde ich in resp. vor der Pfandkammer hierselbst **eine Partie verschied. Sorten Damenmäntel** u. a. m. öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.
Knauf, Gerichtsvollzieher kr. A. in Thorn.

6000 Mark sind sofort auf ein Grundstück zu vergeben. **J. Lange,** Bureau-Vorsteher.

3000 Mark, a 5% von sofort zur durchaus sicheren Stelle **zu vergeben durch C. Pietrykowski,** Neust. Markt 9, II.

Ausverkauf zurückgesetzter Stickereien:
Gestickte Schuhe, von 1 Mk. an,
" Kissen, von 2 Mk. an,
" Teppiche, von 4,50 Mk. an,
" Hosenträger, von 1,25 Mk. an.
Viele andere vorjährige Gegenstände werden ebenfalls zu herabgesetzten Preisen ausverkauft.
A. Petersilge, Breitestr. 23.

Zur Ausführung sauberer Maler- und Anstreich-Arbeiten, sowie Uebernahme von Stuck-Arbeiten für Innen-Dekorationen,
Specialität: Malereien im Rokoko- u. Barockstil, bei solider Preisnotirung hält sich bestens empfohlen
Thorn, den 12. August 1892.
A. Burczykowski, Decorations-Maler.

Habe mich hier als **Hebeamme** niedergelassen und bitte um geneigten Zuspruch. Ww. **M. Friedemann,** Heiligegeiststrasse 9.

Mein Vermittlungscomptoir befindet sich jetzt **Brückenstraße 20,** part. **J. Makowski.**

Jüdische Neujahrs-Karten,
in deutsch und hebräisch, mit Namendruck (für 3 Pf versendbar), 100 Stück einschließlich Couverts von Mk. 2,50—3,50, liefert in bester Ausführung und bittet um rechtzeitige Bestellung die
Buch- u. Accidenz-Druckerei
Th. Ostdeutsche Ztg.

Münchener Loewenbräu.
Jährliche Production 500000 Hectoliter.
General-Vertreter: Georg Voss, Thorn.
Verkauf in Gebinden von 20—100 Liter.
Ausschank Baderstraße Nr. 19.

Weinhandlung L. GELHORN.
Bringe meine **Weinstuben** in empfehlende Erinnerung.
Separate Zimmer für geschlossene Gesellschaften.
Dejeuners, Diners, Soupers, nach vorhergehender Bestellung, zu jeder Tageszeit.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich der Drogenhandlung des Herrn **Anton Koczwara, Thorn,** die alleinige Niederlage für dort meiner rühmlichst bekannten, in 6 Stunden hart trocknenden **Fußboden-Oellackfarbe „Vulkan"** übergeben habe.
H. Brendel, Farbenfabrik, Landsberg a./W. und Berlin.

Künstliche Zähne.
Einzelne Zähne und ganze Gebisse setze schmerzlos ein. Hohle Zähne, selbst schmerzende, fülle (plombire) nach den neuesten Erfahrungen mit Gold, Amalgam, Cement u. s. w. dauerhaft, billig und ganz ohne Schmerzen. **H. Schneider,** Thorn, Breitestraße 53.

Erich Müller Nachf., Brückenstraße 40,
Specialgeschäft für Gummiwaaren, empfiehlt sämmtliche Artikel für Krankenpflege: **Verbandstoffe, Binden, Luftkissen, Betteinlagen, Irrigatoren,** sowie ferner: **Gummi-Tischdecken, -Schürzen, -Hosenträger, -Schläuche.**
Soxhlet-Apparate.

Fischfang-Netze
von Hanf mit 3 Bügeln, große 86 cm hoch, per Dtz. 9,00 Mk., per Stück 80 Pf., mittel 68 cm hoch, per Dtz. 6,75 Mk., per Stück 60 Pf., kleine 60 cm hoch, per Dtz. 5,60 Mk., per Stück 50 Pf., **Aalreusen** von Weiden, per Stück 80 Pf., **Fischsäcke,** mit 2 u. 1 Flügel, **Zugnetze, Staaknetze,** sowie alle andern Netze, versend geg Nachnahme
H. Haase in Mewe, Westpreußen.

Das Grundstück Mocker 766,
neben dem Gasthause „Zur Ostbahn" (ehemals Herrmann Beyer), ist im Auftrage des Besitzers durch mich zu verkaufen.
Warda, Rechtsanwalt.

Kleine Wohnung zu verm. Tuchmacherstr. 10.

Ein freundlich möblirtes Zimmer ist zu vermiethen Breitestraße 38.

Ein großer Keller
unter dem Hintergebäude Klosterstraße, trocken, zur Lagerstätte geeignet, ist zu **vermiethen.**
Hôtel „Drei Kronen".

Photographisches Atelier P. Goerner.
Inhaber: **O. Kleiner.** Brückenstraße 15.

Roll- und Zug-Jalousien offerirt **Robert Tilk.**

!! Corsetts !!
in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei
S. LANDSBERGER, Coppernikusstraße 22.

Grosse **Geld-Lotterie** zur Erbauung einer Kirche in Metz
à Loos 1 Mk.
4175 Geldgewinne.
Hauptgewinn 10 000 Mk. ohne Abzug.
Ziehung am 15. u. 16. Septbr. 1892.
à Loos 1,30 Mk. incl. Porto u. Liste.
Georg Joseph, Berlin C., Grünstr. 2.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe
heilt gründlich veraltete Beinschäden, knochenfraßartige Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm ꝛc. Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden schmerzlos auf. Bei Husten, Halsschm., Quetschung sofort Linderung. Näh. die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken a Schachtel 50 Pf.



Mehrere sehr gut erhaltene Kutschwagen, als:
ein 4sitziger Landauer, ein Koupee, drei Halbverdeckwagen u. drei offene Kabrioletts,
sind wegen Mangels an Raum sehr preiswürdig in **Ostrowitt b. Schönsee Westpreussen** verkäuflich.

Kl. möbl. Zimmer m. Fam.-Anschl. Schillerstr. 12, III.

Bin von meiner Reise zurückgekehrt.
Dr. L. Szuman.

Mal- und Zeichenunterricht ertheilt **M. Wentscher,** Schuhmacherstr. 1, III.

Unterricht in d. Stenographie nach Stolze wird ertheilt. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Gedieg. Klavier- u. Gesangunterricht, anerkannt erfolgr., Empfehl. z. Seite, ertheilt **Frau Clara Engels,** Elisabethstr. 7.

Sämmtl. Böttcherarbeiten werden schnell ausgeführt bei **H. Rochau,** Böttchermeister, im Museumkeller.
Cloak-Eimer stets vorräthig.

Ungarische Weintrauben, in ganzen Körben und ausgewogen, billigst, **frische schwed. Preisselbeeren,** empfiehlt **die erste Wiener Caffee-Rösterei,** in den Filialen Schuhmacherstraße 2 und Podgorz zu gleichen Preisen zu haben.

Probsteier Saatroggen,
130 Pfd. holl., durchschnittlich 15 Scheffel Ertrag pro Morgen, offerirt a Mark 150 die Tonne franco Schönsee Westpr. das **Dominium Ostrowitt.**
Proben liegen beim Herrn **K. Pagowski** in Thorn.

Neue saure Gurken, fein im Geschmack, empfiehlt **Moritz Kaliski,** Neustadt.

Fettes Roß- und Füllenfleisch empfiehlt die Roßschlächterei und Wursthandlung.

Gutes Koch- und Tafelobst zu haben bei **Frau Schweitzer,** Fischerstraße.

1 weißer Ofen billig zu verkaufen. **H. Laudetzke,** Strobandstr. 17.

Einen Barbiergehülfen sucht sofort auf 14 Tage **E. Koch,** Thorn III.

Einen Lehrling mit guten Schulkenntnissen sucht für sein Producten- und Getreide-Geschäft **Moritz Peretz,** Seglerstr. 9.

1 Laufbursche gesucht Neustädt. Markt 23.

Für mein Posamentier-, Kurz- und Tapisseriewaarengeschäft suche ich eine tüchtige **Verkäuferin,** die mit der Branche und allen weiblichen Handarbeiten vertraut ist und polnisch sprechen kann.
A. Petersilge, Thorn.

Ein anständ. jung. Mädchen, der polnischen Sprache vollkommen mächtig, kann in meinem Geschäft in die Lehre eintreten. **Herm. Lichtenfeld.**

60 Stiere, 2jähr., 20 Mk. pr. Ctr., franco Waggon nächster Bahnstation verkauft **Stobbe,** Lucknainen bei Nicolaiken Ostpr.

Victoria-Theater.
Direction **Krummschmidt.**
Mittwoch, den 31. August 1892. Im Abonnement!
Abschiedsvorstellung und Benefiz für Director **H. Krummschmidt.**
Die Millionen-Erbschaft oder **Wie schwer erträgt sich das Glück.**
Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.
Alles Nähere die Zettel.

Kirchen-Concert.
An dem am Freitag, 2. Septbr. cr., Abends 8 Uhr in der altstädt. evang. Kirche stattfindenden
Concert Korb—Wunsch
wird die Gesanglehrerin Frl. **Fuchs** von hier gütigst mitwirken.
Der Billetverkauf findet in der Buchhandlung des Herrn **Schwartz** und des Cigarrenhändlers Herrn **Duszynski** statt.
Eintrittspreis 1 M., Schüler 50 Pf.
Ein Billetverkauf am Portal der Kirche findet **nicht** statt.

„Waldhäuschen." Donnerstag: **Räderkuchen.**

Couverts,
gutes Papier, schöne Farben, undurchsichtig, gut gummirt,
mit Firmendruck,
1000 Stück von Mk. 3,50 an,
werden schnell und in sauberem Druck geliefert von der
Buchdruckerei Thorn. Ostdeutsche Ztg. Thorn.



Hocker, Schemel, Ofenbänke, Truhen, Bauerntische, Bücherschränke, Spiel- u. Schreibtische, Staffeleien, Paneelsophas, Wartburg- u. Schaukelstühle. Illustr. Preisliste, versende gratis und franko.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel (d. i. Salicylcollodium) sicher und schmerzlos beseitigt. Carton 60 Pf. Depot in Thorn bei Apotheker **Mentz.**

Patent. Antimerulion
gegen **Hausschwamm** amtl. erprobt, giftfrei u geruchlos, **allein** anwendbar f. Wohn-, Eis- u. Geschäftshäuser etc.
Chem. Fabr. Schallehn, Magdeburg.
Zu haben in allen besseren Drogen- und Farben-Handlungen.

Billige Pension für eine Schülerin zu haben. Wo sagt die Exped. d. Z.

Hierzu eine Beilage.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.